



Förderung gefährdeter Flora in Rebbergen

Rebberge gehören heute zu den höchst gefährdeten nichtaquatischen Lebensräumen in der Schweiz. Die Bewirtschaftungsänderung mit der Unterteilung von Rebbergen in «Blumengassen» und «Bewirtschaftungsgassen» soll eine rationale Bewirtschaftung bei gleichzeitiger Förderung spezifischer gefährdeter Arten ermöglichen.

Ausgangslage

Rebberge mit einem vielfältigen Pflanzenbewuchs sind in der Deutschschweiz rar. Die Rebberge werden häufig von grasigen Beständen und wenigen Pflanzenarten dominiert, obschon sie dank einer süd exponierten Lage und der Kulturgeschichte ideale Voraussetzungen für eine artenreiche Flora bieten. Eine Veränderung in der Bewirtschaftungsweise bildet die Voraussetzung, dass sich eine vielfältige, wertvolle Rebbergflora etablieren kann. Die aktuellen Fördermassnahmen von Bund, Kantonen und privaten Trägerschaften reichen jedoch nicht aus, um die gefährdeten Rebberg-Arten zu erhalten. Die Umweltziele Landwirtschaft im Bereich der Biodiversität werden so noch nicht erreicht.

Ziele

Das Projekt versucht, die Förderung gefährdeter Arten in produktive Bewirtschaftungssysteme zu integrieren und so langfristig bestehende Bestände aufzubauen. Ziel ist, dass bei Projektende im Durchschnitt 20 % mehr Zielarten und doppelt so viele Individuen von Zielarten



Die Förderung von Zwiebelpflanzen und einjährigen gebietsheimischen Arten wie der Echte Erdrrauch (Bild) in Rebbergen ist ein Schwerpunkt im Projekt. Quelle: Hanna Vyrzel, Agrofutura AG

auf den Projektbetrieben vorkommen. Gleichzeitig soll es weder zu erhöhter Erosion noch zu vermehrtem Kontakt von Bestäubern mit Pflanzenschutzmitteln kommen. Die Bestimmung von Wirkung und Mehraufwand der getroffenen Massnahmen und deren Auswirkungen auf Erosion und Bestäuber sind zentrale Lernziele. Die wissenschaftliche Begleitung untersucht zudem das Vorkommen und die Rolle von gebietsheimischen (autochthonen) Pflanzen in den Rebbergen.

Massnahmen

Der Hauptfokus des Projekts liegt auf der Förderung von Zwiebelpflanzen und einjährigen autochthonen Arten mit der Massnahme «Blumen- und Bewirtschaftungsgassen mit offenem Boden». Mit zweiter Priorität werden wertvolle Wiesenpflanzen mit der Massnahme «Begrünte Blumen- und Bewirtschaftungsgassen zur Förderung artenreicher Begrünung im Rebberg» und «Artenreiche Säume, Mauern und Böschungen» gefördert. Spezifische Zusatzmassnahmen für besonders wertvolle Rebberge und Arten können die Betriebe individuell auswählen. Diese enthalten bewirtschaftungsfreie Blumengassen, die Entfernung von Mulch- und Schnittgut, das Offenhalten von Gabionen und Steinmauern sowie der Einsatz von Tunnel- oder Überzeilenspritzgeräten.

Eckdaten

Schwerpunkt	Biodiversität in Rebbergen, Weinbau
Projektgebiet	Kantone Aargau, Baselland, Schaffhausen, Bern und Zürich
Trägerschaft	Verschiedene Fachstellen der Kantone Aargau, Baselland, Bern, Schaffhausen und Zürich
Kontakt	Rebekka Moser, moser@agrofutura.ch
Zeitraumen	2020–2025, Wirkungsmonitoring bis 2027
Finanzen	Gesamtkosten: CHF 2 336 442 Beitrag BLW: CHF 1 701 486

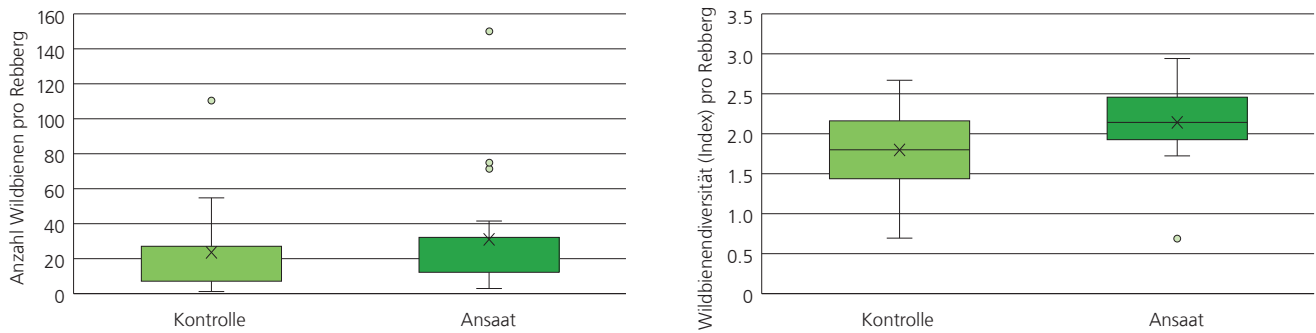


Abbildung 1: Links die Abundanz, rechts die Shannon-Diversität der Wildbienen pro Rebbberg in Parzellen mit Ansaat und ohne Ansaat (Kontrolle).

Zwischenresultate nach 3 Jahren: Wirkungsziele

Das Projekt ist auf Kurs. Nach anfänglichen Rekrutierungsschwierigkeiten konnte das Teilnahmeziel mit 44 Projektbetrieben, durchschnittlich mit 2 Betrieben pro Gebiet und durchschnittlich 0.8 ha pro Betrieb erfüllt werden. Auf den M1-Flächen (Blumen- und Bewirtschaftungsgassen mit offenem Boden zur Förderung von Geophyten und annuellen Arten) wurden bei der Ersterhebung im Mittel 3.8 Zielarten festgestellt. Die am häufigsten festgestellten Zielarten sind der Echte Ackersalat, die Weinberg-Traubenhyazinthe und der Doldige Milchstern. Die Aufnahmen zu Massnahme M2 (Begrünte Blumen- und Bewirtschaftungsgassen zur Förderung wertvoller Wiesenpflanzen im Rebbberg) starten 2023 verzögert, da sich die eingesäten Arten erst etablieren mussten.

Zwischenresultate nach 3 Jahren: Lernziele

In 9 M2 Rebbberg-Parzellenpaaren erfolgten im Jahr 2022 Bestäuber- und Blüten-erhebungen mittels Fallen und visuellen Beobachtungen. Die Daten zeigen grosse Unterschiede bezüglich Bestäubervorkommen und Blütenangebot. Über alle Parzellenpaare und die zwei Erhebungsrunden hinweg, wiesen die Ansaaten eine signifikant höhere Wildbienen-diversität auf als die Rebberge mit spontaner Reblora (Abb. 1). Zudem gab es tendenziell mehr Wildbienen in den Ansaaten als in den spontan begrüneten Rebbergen.

Inwiefern bereits im ersten Jahr Auswirkungen einer zusätzlichen Exposition der Wildbienen in den Ansaaten mit Pflanzenschutzmitteln erkennbar sind, wird durch statistische Analysen geklärt. Bei Fungiziden werden subtilere Auswirkungen, wie

etwa auf den Reproduktionserfolg der Bestäuber angenommen. Für genauere Interpretationen sind weitere Untersuchungen notwendig.

In den ersten zwei bis drei Monaten nach dem Öffnen des Bodens im Juni und Oktober wurde in den Fahrgassen von 20 M1 Rebbbergparzellen das visuelle Erosionsmonitoring durchgeführt. Nur wenige der geöffneten Fahrgassen zeigten Erosionsspuren. Wenige Tage mit Starkniederschlägen und sehr grob bearbeiteter Boden begünstigten den Erosionsschutz im Jahr 2022. Weitere Beobachtungen in den kommenden zwei Jahren sind notwendig.

Ausblick bis zum Projektende

2023 und 2024 erfolgen die ersten Aufnahmen auf den M2-Flächen. Die Aufrechterhaltung der Motivation der teilnehmenden Winzer/-innen wird eine der Herausforderungen bis zum Projektende sein. Weiter müssen Bewirtschaftungsfehler wie Verwechslung der Blumen- und Bewirtschaftungsgassen oder nicht termingerechte oder inkorrekte Umsetzung der Massnahmen durch Beratung und Aufklärung möglichst vermieden werden. Ein weiterer Schwerpunkt werden zusätzliche Wildbienen-Untersuchungen und die Analyse einer potenziellen Fallenwirkung der Ansaaten für die Wildbienen sein.